Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 1 (1788)
Heft: 11

Artikel: Frage
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819778

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gefahr entronnen. Wir hoffen unsre Mitbürger werden den lebhaftesten Antheil an der Genesung eines Mannes nehmen, der Aufklärung, gemeinnützige Kenntnisse, gesunden Geschmack, und Liebe zur deutschen Litteratur zuerst unter uns verbreitet. Der Himmel erhalte diesen vortreflichen Mann so lange als möglich zum Nutzen und Ruhme der Schweiz, zum Besten der Erziehung ——— und zum Griesgrämen der Neider und Feinde jedes großen, rechtschaffnen Mannes.

Frage.

Ey Freunde, sagt, wer ist der Mann,
Der so verteufelt denkt,
Und kaum ein Stündchen leben kann,
Das er nicht Büchern schenkt? —
Sein Aug, das tief im Kopfe steht,
Sagt, daß er vieles liest,
Systeme in Systeme dreht,
Und ganz Gedanke ist.
Er spielt mit Welten, und dem All,
Mit Himmeln und mit Zeit,
Mit Sonnenstäubchen ohne Zahl,
Mit Geist, und Ewigkeit.
Was alle glauben, läugnet er,
Was andre thun, ist schlecht;
Was jedem leicht scheint, ist ihm schwer,
Und nur, was er thut, recht.
Er spricht uns im erhabnen Ton,
Wie ein Orakel spricht;
Er kennet alles ferne schon,
Doch nur — sich selbsten nicht.

* * *

Wen stellt euch dieses Bildchen dar?
Nicht wahr? — es ist Christoph?
Vor altem hieß er platt ein Narr:
Itzt heißt er Philosoph.